



Ansprache von

Generalkonsul Walter Stechel

bei einem Empfang in seiner Residenz

Anlässlich

des 90. Geburtstags von Herrn Heinz Kounio,
Träger des Verdienstkreuzes 1. Klasse des
Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland

Thessaloniki, 21. Juni 2017

Das gesprochene Wort gilt.

Sehr geehrter, lieber Herr Kounio,

liebe Frau Kounio,

liebe Familie Kounio,

liebe Vertreter der jüdischen Gemeinde von Thessaloniki,

liebe Träger des Bundesverdienstkreuzes,

liebe Freunde,

meine Frau und ich begrüßen Sie sehr herzlich zu diesem Empfang aus Anlass des 90. Geburtstags von Heinz Kounio. Mit meiner Begrüßung habe ich drei Kreise angesprochen, zu denen Sie, lieber Herr Kounio, gehören: die Familie, die jüdische Gemeinde, die Mitglieder des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Dadurch, dass Sie zu diesen drei Gruppen gehören, verkörpern Sie wie wenige andere die traurige und tragische europäische Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Lassen Sie mich mit der Familie beginnen. In Ihrem so eindrücklichen Erinnerungsbuch „Ein Liter Suppe und 60 Gramm Brot“ schreiben Sie zu Beginn: „Am 12. März 1943 gegen 11 Uhr kam die deutsche Feldgendarmerie zu uns nach Hause und befahl, unsere Sachen zu packen.“ Am Ende heißt es: „Die erlittenen

Torturen haben uns einerseits für immer zusammengeschweißt, andererseits Wunden hinterlassen, die niemals verheilen werden. Alle vier Familienmitglieder waren wieder vereint und bereit, ein neues Leben zu beginnen.“ Zwischen diesen beiden Zitaten, zwischen März 1943 und Juli 1945 lagen zwei Jahre des Grauens, was Menschen einander antun können. Dass Sie und Ihre Familie dieses Grauen überlebten, dass Sie den Mut zu einem Neubeginn fanden, dass Sie am Montag Ihren 90. Geburtstag feiern konnten – all das ist ein Wunder und, vor allem, eine lebendige und überzeugende Antwort an den Mordplan des deutschen NS-Regimes.

Lassen Sie uns aber nicht vergessen, dass es nur wenige waren, die überlebten und eine solche Antwort geben konnten. Nahezu alle Mitglieder der einst so großen, stolzen und prosperierenden jüdischen Gemeinde von Thessaloniki kamen in Auschwitz um. Von 50.000 Mitgliedern blieb nur eine Handvoll. Dieser Tragödie zu gedenken ist unsere Pflicht. Am vergangenen Donnerstag enthüllten die Premierminister von Griechenland und Israel eine Plakette, die im zukünftigen Holocaust-Museum in Thessaloniki ihren Platz finden soll. Auf der Plakette heißt es: „The Greek and Jewish peoples commemorate and pay homage to the Greek-Jewish Holocaust victims, keeping their memories alive.

“Deutschland schließt sich dieser Ehrung und diesem Gedenken an, indem es zusammen mit der Niarchos-Stiftung den Bau des Museums finanziert. Ich danke, dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde von Thessaloniki, Herrn David Saltiel, und der Jüdischen Gemeinde Thessalonikis wie auch Bürgermeister Boutaris und der Stadt dafür, dass Sie zur Zusammenarbeit mit uns bereit sind, um den Traum vom Museum zu verwirklichen. Dass es wieder ein jüdisches Gemeindeleben in Thessaloniki gibt, ist ein Verdienst von Männern wie Ihnen, lieber Herr Kounio, der Sie Vorsitzender der Gemeindeversammlung waren, Ihren Nachfolgern, den Präsidenten der Jüdischen Gemeinde und Mitstreitern, wie David Saltiel und Larry Sefiha und so vielen anderen – dem zweiten Kreis der heute Versammelten.

Lassen Sie mich nun zum dritten Kreis der Gäste kommen, den Trägern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Es ist ja wirklich nicht selbstverständlich, dass das Opfer eines Mordversuchs überlebt und anschließend von der Mörderbande geehrt wird und dies auch noch zulässt. So etwas ist nur in der bereits angesprochenen traurigen und tragischen europäischen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts möglich. Dieses Jahrhundert brachte die Shoa hervor, den Abschied des damaligen Deutschlands von allen zivilisatorischen Werten, die das

Abendland bis dahin zusammengehalten haben. 1945, am Ende dieses Zivilisationsbruchs, musste Deutschland nicht nur seine zerstörten Städte, sondern, wichtiger noch, seine zerstörten Werte wieder aufbauen. Teil dieses Werte-Wiederaufbaus war die vorsichtige Annäherung an die Opfer und an Israel, wo so viele von ihnen eine neue Heimat fanden. Die Annäherung war und ist ohne das Zeugnis dessen, was geschah nicht möglich. Sie, lieber Herr Kounio, haben Zeugnis abgelegt, in Ihrem Buch, in Vorträgen, in Gesprächen. Annäherung ist aber auch ohne ein offenes Ohr, eine ausgestreckte Hand nicht möglich. Sie streckten diese Hand aus. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse durch Bundespräsident Gauck war eine Geste der Anerkennung und des Dankes für Ihr wahrhaftiges Zeugnis und Ihre ausgestreckte Hand. Wenn ich heute die anderen Empfänger des Bundesverdienstkreuzes in meinem Amtsbezirk hinzulud, möchte ich damit deutlich machen, wie dankbar wir Ihnen allen, besonders aber Ihnen, Herr Kounio, sind, dass Sie uns helfen, Deutschland in Griechenland wieder einen guten Namen zu geben.

Ich komme zum Ende meiner Ansprache und dieses Ende kann nur aus Dank und besten Wünschen bestehen. Dank, lieber Herr Kounio, liebe Familie Kounio, dass Sie Ihren Lebensmut nicht verloren haben und trotz allen erlebten Leides die Hand uns

Deutschen gegenüber ausgestreckt haben. Gute Wünsche für weitere Jahre mit erträglicher Gesundheit, im Kreise einer blühenden Familie. Und wenn ich einen weiteren Wunsch äußern darf, dann den, dass Sie bei der Eröffnung des Holocaust-Museums in Thessaloniki dabei sein werden!

Für einen Abend während der Zeit zwischen jetzt und dann möchte ich Ihnen eine Flasche deutschen Rieslings schenken. Dieser Wein wird seit Jahrhunderten in Deutschland angebaut und trägt Gott sei Dank nichts von der Last der deutschen Vergangenheit.

Herzlichen Glückwunsch, Mazel Tov, Chronia Polla!